



WALDDÖRFER UMWELTZEITUNG

UMWELT • KULTUR
GESUNDHEIT UND SOZIALES

■ Raumprobleme in Bergstedt trotz Anbau Erster Schulbau mit Geothermie

Nr. 65 • März 2012

Tel.: (0 40) 644 24 353

Fax: (0 40) 604 50 692

Home: www.wuzonline.de

Biologisches Kleinod

Duvenstedt besitzt ein biologisches Kleinod von dem viele nichts wissen. Damit die in Hamburg auf der Roten Liste stehenden Sumpfdotterblumen am Ellernbusch wieder mehr Licht bekommen, wurde die Wiese am Duvenstedter Dorfgraben jetzt von Büschen und Erlen befreit. Bereits im Herbst war der Graben vom Bezirksamt ausgekoffert worden. Bei beiden Aktionen kam auch wieder viel Müll zum Vorschein. Auch das erklärende Schild des BUND, der die Wiese betreut, wurde leider zerstört aufgefunden. Sumpfdotterblumen wachsen in Feuchtgebieten, die auch vielen Amphibien als Lebensraum dienen und sind daher besonders geschützt. Ab April kann man sich an der gelben Blüte erfreuen. (du)



Foto: Ilka Duge

Liza Uecker, Katja Hanzl und Marie Arnemann begeisterten als „Little Misstake“ mit gecoverten und eigenen Kompositionen das Publikum bei der Einweihung des Anbaus der Stadtteilschule Bergstedt

Die Stadtteilschule Bergstedt hat einen Anbau mit vier Klassenräumen und einem Multifunktionsraum erhalten. Das neue Gebäude löst jedoch die Raumnot der Schule nicht, denn es war ursprünglich nur als Erweiterung für die Integrationsklassen der Schule geplant worden.

Fortsetzung auf Seite 4

Wir verbessern Ihre Energiebilanz.



BACKHAUS
SOLARTECHNIK

SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT

BERGSTEDTER MARKT 1 · 22395 HAMBURG · FON 040 604412-91 · FAX -92
WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE

VOLKSMARKT 1981 - 2012

SAMMELN • TRÖDELN • SCHÖNE KÜNSTE

Familienflohmarkt der Walddörfer, Marktplatz Volksdorf: 9 bis 16 Uhr
in Verbindung mit dem Kultur- und Sozialtreffpunkt/ Kindermeile

15. April

Weitere Termine Volksmarkt 2012: 10.6., 16.9., 2.12.

Bücherbasar im WSV: 1. April und 18. November 2012

Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • Fax: 609 11 765

von Siegfried Stockhecke, Agenda 21-Büro Volksdorf, Postfach 670502

Ökologische Buchführung

Wenn alle Menschen so leben würden, wie wir heute in Deutschland, dann bräuchten wir die Erde zweieinhalb Mal. Der deutsche „ökologische Fußabdruck“ liegt bei etwa fünf Hektar, ein verträglicher, die Erde erhaltender Fußabdruck liegt bei zwei Hektar. Er zeigt auf, wie viel Fläche benötigt wird, um alle Energie und Rohstoffe zur Verfügung zu stellen, die ein Mensch mit einer bestimmten Lebensweise benötigt.

Der Ecological Footprint ist eine anerkannte Methode, die Angebot und Nachfrage des Naturkapitals nach wissenschaftlichen Grundsätzen beschreibt: Sie erfasst die Biokapazität der Erde, was von ihren Ressourcen nutzbar ist und wie viel tatsächlich davon genutzt wird. Es handelt sich dabei um ein Instrument ökologischer Forschung zur Be-

rechnung des Naturbedarfs und Naturverbrauchs, mit dem man eine nachhaltige Entwicklung mit einem ausgeglichenen Gebrauch erkennen und steuern kann. Dieser Footprint wird mittlerweile für mehr als 150 Länder berechnet, und zwar auf der Grundlage von 5.400 Daten pro Nation. Ergebnis dieser Forschung ist die Erkenntnis einer gegenwärtigen Übernutzung („overshoot“) der Ressourcen der Erde durch die Menschheit um etwa fünfzig Prozent.

Das Buch vermittelt anhand von Beispielen, Erfahrungsberichten, Statistiken, Schaubildern und Grafiken eine umfassende Bestandsaufnahme des Vorrats an Biokapazität und deren Grenzen. Die von M. Wackernagel, Präsident des Global Footprint Network in Oakland/Kalifornien, maßgeblich entwickelte Methode der ökologischen Buchführung ist für die Zukunft jedes Landes, jeder Region, von Städten und Unternehmen unverzichtbar. Denn was man messen kann, kann man auch managen. Das „Raumschiff Erde“ braucht Instrumente zum Steuern, denn es gibt keinen Notausgang.



Mathis Wackernagel und Bert Beysers: Der Ecological Footprint. Die Welt neu vermessen, EVA 2010, 244 Seiten, 19,90 Euro

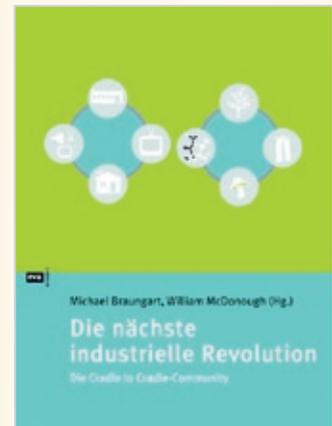
Kreislaufsystem statt Abfall

„Cradle to Cradle“ – Von der Wiege zur Wiege. Das heißt: Produkte werden so konzipiert, dass sie nach Gebrauch nicht zu Abfall werden, sondern wieder zu möglichst 100 Prozent einsatzfähig sind. Die Produkte bleiben als Nähr- und Rohstoffe Teil eines intelligenten, höchst effektiven Recyclingsystems aus technischen und biologischen Kreisläufen – positiv für Umwelt, Gesundheit und Ökonomie. Der Abfallbegriff wird damit faktisch abgeschafft.

Dieses innovative Konzept, an denen sich bereits heute kleine, mittlere und weltweit bekannte Firmen orientieren, wird von den Autoren vorgestellt: „Kein Sparen, kein Verzicht, kein Vermeiden, kein Schuldmanagement. Es geht um intelligente Verschwendung und damit um einen Ansatz, der den Menschen nicht als potenziellen Zerstörer dieses Planeten betrachtet. Die Idee der Öko-Effektivität schlägt die Umwandlung von Produkten und der damit zusammenhängenden Materialströme vor.“

Nach einer Abhandlung zum Thema „Das Richtige Tun“, nach „Cradle to Cradle in der Praxis“ geht die Reise in Länder (u.a. in die Niederlande) und Regionen (z.B. in die Steiermark), die mit

der praktischen Umsetzung dieses Prinzips befasst sind und zu Unternehmen, die das Konzept erfolgreich umsetzen (z.B. Trigemina GmbH oder Triumph International AG). (Bereiche: Design, Bekleidung und Textilien, Haushalt und täglicher Bedarf, Chemie, Abfall- und Nährstoff-Management, Rohstoff-Verarbeitung, Beratung). Das Buch gibt wertvolle Anregungen für eine wirklich nachhaltige, ökologisch durchdachte Ökonomie der Zukunft.



Michael Braungart, William McDonough (Hg.): Die nächste industrielle Revolution. Die Cradle to Cradle-Community, EVA 2011, 245 Seiten, 25 Euro

IMPRESSUM

Walddörfer Umweltzeitung®

Redaktion und Anzeigen
Ilka Duge (du), V.i.S.d.P.
i.duge@wuzonline.de
Tel.: (0 40) 644 24 353
Fax.: (0 40) 604 50 692

Layout und Grafik
Monika Thiel (mt)
m.thiel@wuzonline.de

Verlag
m. MEDIENPRODUKTION GmbH
Ahornweg 19 · 22395 Hamburg

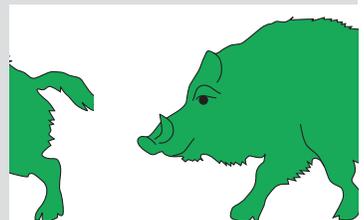
Druck
A. Beig Druckerei und Verlag
GmbH & Co. KG Pinneberg

Die Zeitung wird auf Recyclingpapier gedruckt. Alle namentlich gezeichneten Beiträge sind in der Verantwortung der Autoren. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Deshalb bedarf die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Anzeigen und Bild-, Grafikmaterial unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

www.wuzonline.de

Die beiden vorgestellten Bücher liefern konkrete Handlungsansätze für umweltgerechtes Verhalten. Wer heute ökologisch mit diskutieren und handeln will, wird um ihre Lektüre bzw. eine Auseinandersetzung mit diesen Ideen nicht herum kommen. Dabei findet die fachliche Diskussion global auf Englisch statt und bei den zentralen Begriffen handelt es sich entsprechend um englische Termini. Man sollte endlich absehen von der nach meiner Erfahrung weit verbreiteten Ablehnung der (englischen)

Fachbegriffe, wenn man sich auf unserem Globus auch im Lokalen angemessen verständigen will.



Die nächste **WUZ** erscheint am 5. April 2012

■ Naturschützer kritisieren den Umgang mit Landschaftsschutzgebiet „Wir wollen hier keine Bebauung“

Seit dem letzten Sommer versucht ein privater Investor, der das Gelände des Ferck'schen Hofes in Volksdorf gekauft hat, ein Landschaftsschutzgebiet in Bauland zu verwandeln. Dagegen wehren sich vor allem die Naturschutzverbände. NABU, Botanischer Verein und BUND verurteilen die Baupläne an dieser Stelle aufs Schärfste. Sie wollen das weitere Vorgehen sehr intensiv beobachten und alles tun, um diese Flächen vor einer Bebauung zu schützen.

Um sich vor Ort ein Bild zu machen, hatte der NABU Arbeitskreis Walddörfer zu einer Begehung an den Rand des Gebietes eingeladen. Horst Bertram, 2. Vorsitzender des Botanischen Vereins, erläuterte die Gegebenheiten: „Bei der Planung für die längst fertig gestellte Bebauung am Moorbekring (Volksdorf 32) hieß es 1994, man werde eine klare Grenze zur frei bleibenden Feldmark sichern und diese dauerhaft erhalten. Es wurde ferner im Bebauungsplan festgelegt, umfangreiche Ausgleichsmaßnahmen für die Versiegelung und Bebauung der Feldmark zu leisten. Diese wurden aber bis heute fast überhaupt nicht umgesetzt. Im Flächennutzungsplan legte man die verbleibenden Flächen als landwirtschaftliche Flächen fest. Das Landschaftsprogramm Hamburg definiert diese als ‚Landwirtschaftliche Kulturlandschaft‘, im Artenschutzprogramm sind hier die Ausweisung als Landschaftsschutzgebiet und als Schutzziele u.a. der Erhalt des Knicksystems und der Feuchtbiopte vorgegeben (§ 30 Bundesnaturschutzgesetz)“. Nach dem Tod des Ehepaars Ferck ist es der Stadt nicht gelungen, das Areal zu kaufen, um die Ausgleichsmaßnahmen umzusetzen. Stattdessen plant jetzt ein Investor hier „umwelt-



Foto: Dagmar Meske/NABU

Blick über einen Teil der 50 Hektar - ein großes Problem stellt die Hochspannungsleitung dar

freundlichen, sicheren und sozial verantwortbaren Wohnungsbau in ökologischer Bauweise“. Dies ist reinster Hohn in den Ohren von Timo Depke, dem Leiter des NABU Walddörfer. „Das einzige Ziel dieser Investoren ist die Abschöpfung einer immensen Rendite, wenn auf diesen Flächen tatsächlich gebaut wird. Das werden wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern wissen“, so Depke. „Es scheint laufen zu sollen, wie man es neuerdings gewohnt

ist: Ein Investor kauft und macht mächtig Dampf über die ihm zugänglichen Kanäle, und in grünen Farben wird die Planung als ‚ökologisch‘ vorgestellt. Zu-

kunfts-fähige Planung sieht so nicht aus“, kritisiert Horst Bertram.

Für Ausgleichsmaßnahmen werden in Hamburg händierend Flächen gesucht, weiß Bertram. Jetzt ist plötzlich davon die Rede, darüber zu diskutieren, wie man das Acker- und Grünland bebauen könnte – nicht darüber ob es denn überhaupt passieren dürfte. Die Naturschutzverbände fordern, die überfälligen Ausgleichsmaßnahmen, die im B-Plan Volksdorf 32 festgesetzt worden sind endlich umzusetzen. Vorstellbar wäre auch die Förderung des ökologischen Landbaus auf den Flächen des ehemaligen Ferck'schen Hofes. Zur ökologischen Aufwertung kann auch die Extensivierung der Flächen im Talzug der Moorbek über das als Ausgleich festgelegte Maß hinaus sowie die Renaturierung des Entwässerungsgrabens zwischen Tonradsmoor und Moorbek beitragen. Die Wiederherstellung des bis in die 1970er Jahre vorhanden gewesen Knicks quer über die Tonradkoppeln ist eine ebenso erstrebenswerte Maßnahme wie die Konkretisierung des Biotopverbundes Kiebitzmoor-Moorbek-Tonradsmoor mit dem darin eingebetteten geplanten Naturdenkmal und die Renaturierung der kleinen Teiche.

Übrigens: der NABU Walddörfer trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat um 19 Uhr „Op'n Böhn“ der Volksdorfer Schulkafe („Eulenkrug“), Im alten Dorfe 60, und freut sich über neue Interessenten. (WUZ)



- Gartengestaltung
- Teichbau
- Naturspielplätze
- Baumpflege

040 - 601 06 80 www.biotop-hamburg.de

Fortsetzung von Seite 1
Raumprobleme in Bergstedt trotz Anbau
Erster Schulbau mit Geothermie

Die Stadtteilschule Bergstedt hat einen Anbau mit vier Klassenräumen und einem Multifunktionsraum erhalten. Das neue Gebäude löst jedoch die Raumnot der Schule nicht, denn es war ursprünglich nur als Erweiterung für die Integrationsklassen der Schule geplant worden.

Die neuen Klassenzimmer sind statt der bisherigen 50 Quadratmeter jetzt 70 Quadratmeter groß und für den differenzierten Unterricht besser geeignet. Großen Wert wurde auf eine vorbildliche Akustik gelegt, so dass Schüler mit Hörproblemen den Unterricht ohne Schwierigkeiten verfolgen können. Ein neues Beleuchtungskonzept sorgt für gesundes und angenehmes Licht. Zusätzlich sind alle Räume mit einer CO₂-Ampel ausgestattet, die anzeigt, wenn der Sauerstoffgehalt im Raum zu niedrig ist. Die Ausstattung mit moderner Informationstechnik gehört inzwischen bei Schulneubauten zum Standard. Demnächst erhalten die neuen Klassenräume auch sogenannte interaktive Whitboards - elektronische Tafeln, die mit Computer und Beamer vernetzt sind. Der neue Mehrzweckraum im Erdgeschoss soll vor allem den Theatergruppen der Schule zugute kommen, kann aber auch vom Stadtteil genutzt werden.

Der Aspekt der Nachhaltigkeit war beim Bau oberstes Gebot. Das neue Gebäude wird als erster Hamburger Schulbau ausschließlich durch Geothermie geheizt. Dazu wurden sechs 100 Meter tiefe Wärmetauscher auf dem Grundstück installiert, die



Foto: Ilka Duge

Joachim Pohlmann von Heimatring Bergstedt überreichte Schulleiter Alexander Rebers die Bergstedter Flagge

die Fußbodenheizung des neuen Gebäudes mit Erdwärme versorgen. Das Gebäude ist in Niedrigenergiebauweise mit Naturmaterialien erstellt. Zum sparsamen Energieverbrauch tragen auch die dreifach verglasten Fenster bei. Außerdem wurde der Bau einer Dichtheitsprüfung unterzogen, so dass keine Wärme verloren geht.

Die 500 Quadratmeter neue Nutzfläche sind jedoch nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Die Schule hat nach wie vor zu wenig Platz. Seit 2001 die Schülerzahlen stetig angestiegen sind, wurde es im Gebäude und auf dem Schulhof zunehmend eng, denn die Schule wurde nur als vierzügige Gesamtschule geplant. Inzwischen gibt es fünf bis sechs Parallelklassen mit je zwei Integrationsklassen pro Jahrgang, 2010 kam eine dreizügige Oberstufe hinzu und letztes Jahr wurde Bergstedt Ganztagschule. Das hatte zur Folge, dass einige Klassen zeitweise auf das Gelände der benachbarten Grundschule umziehen mussten. In Zukunft werden dort wohl vor allem die Schüler der Oberstufe sein. Doch das kann kein Dauerzustand sein, denn auch die Grundschule Bergstedt ist gewachsen (vierzünftig) und seit diesem Jahr auch GBS-Schule (ganztägige Bildung und Betreuung) und be-

nötigt ihr Schulgelände selbst. „Die angewachsene Schüler- und Lehrerzahl erfordert dringend einen Erweiterungsbau für die Oberstufe sowie für weitere Klassen-, Fach- und Integrationsräume, mehr Lehrerräume und Pausenflächen. Da auch die Grundschule gewachsen ist, werden dringend auch zwei weitere Turnhallen benötigt“, so Schulleiter Alexander Rebers. Auch zum nächsten Schuljahr wird die Bergstedter Stadtteilschule wieder fünf neue fünfte Klassen einrichten.

„Die Schulbehörde und Schulbau Hamburg bemühen sich um eine Lösung des Raumproblems“, versicherte Oberschulrat Rainer Köker bei der Einweihung. Doch dazu müsste ein zusätzliches Grundstück gewonnen werden, da das jetzige Schulgelände zu klein ist. (du)

Bestattungen in Bergstedt

Claus-Dieter Wulf
Fachgeprüfter Bestatter

Individuelle Durchführungen
aller Bestattungen in ganz
Hamburg und Umgebung



Neue Büroanschrift
Bergstedter Chaussee 189
22395 Hamburg
Telefon 604 42 443

■ Umweltpolitik findet bei der SPD nicht statt

Schlechte Noten für den Senat

Ein Jahr nach der Bürgerchaftswahl haben BUND, NABU, Diakonie, Zukunftsrat und GAL dem SPD-Senat ein schlechtes Zeugnis ausgestellt. Natur- und Umweltschutz sitzen beim Senat am Katzenfisch kritisiert der NABU. Die SPD vernachlässigt die Nachhaltigkeitsstrategie und auch beim Thema Bürgerbeteiligung punktet sie nicht, beklagt der Zukunftsrat.

BUND, Diakonie und Zukunftsrat hatten im Herbst 2010 die Studie „Zukunftsfähiges Hamburg – Zeit zum Handeln“ herausgegeben und vor knapp einem Jahr auch Bürgerchaftspräsidentin Carola Veit vorgestellt. „Veit hatte vorgeschlagen, eine Enquete-Kommission einzurichten, doch passiert ist bis jetzt nichts“, ärgert sich Manfred Braasch, Landesgeschäftsführer des BUND. „Die Studie wurde zwar zur Kenntnis genommen, aber die darin enthaltenen Vorschläge werden bei Entscheidungen nicht berücksichtigt“ sagt Knut Möller vom Vorstand des Hamburger Zukunftsrats. Aus Sicht des BUND Hamburg hat sich der jetzige Bürgermeister aus wahltaktischen Gründen frühzeitig von wichtigen Umweltthemen verabschiedet und in der eigenen Regierungszeit keine wesentlichen Akzente auf diesem Feld gesetzt. Vor allem in der Verkehrspolitik habe der amtierende Senat versagt. „Die massiven Belastungen der Hamburger Bevölkerung mit Luftschadstoffen und Verkehrslärm werden weitgehend ignoriert. Nachweislich wirksame Instrumente hat der Bürgermeister ohne fachliche Argumente frühzeitig verworfen und den Senatskollegen Denkverbote erteilt“, kritisiert Braasch. In anderen Bereichen sei die Umweltpolitik des Senats sogar rückwärts gerichtet: Beim Klimaschutz sei ab 2013 ein Abbau von För-



Foto: Ilka Duge

Knut Möller, Manfred Braasch und Susanne Heesemann (Diakonie) vermissen eine zukunftsfähige Strategie des Senats

derprogrammen und Beratungsleistungen geplant und die BSU habe seitens des Senats für den Doppelhaushalt 2013/2014 eine Einsparvorgabe von 30 Prozent. Dabei seien die Pflege öffentlicher Grünanlagen und die Pflege und Entwicklung der Hamburger Naturschutzgebiete bereits jetzt völlig unterfinanziert.

Zu Beginn der Legislatur hätte es noch in der Regierungserklärung geheißen, der Senat wolle „Hamburg als Umwelthauptstadt fest etablieren“. Außerdem wollte die SPD die Auszeichnung als Auftrag werten, „auch in den kommenden 20 Jahren dafür zu arbeiten, dass wir in Naturschutz, flächensparendem Bauen, Emissions- und Klimaschutz vorne bleiben“. Doch tatsächlich hat die SPD den umweltpolitischen Rückwärtsgang eingelegt, so Alexander Porschke, Vorsitzender des NABU. Die herausragende Bevorzugung des Wohnungsbaus lässt befürchten, dass die SPD die Bedeutung der StadtNatur für die Lebensqualität der Menschen und als Lebensraum für Pflanzen und Tiere aus dem Auge verloren hat. Ebenfalls scheinen die Schaffung eines Biotopverbunds, der Erhalt von Landschaftsachsen und ausreichend naturnahen Grün- und

Erholungsraum keine Rolle in der Politik des Senats zu spielen, kritisiert Porschke.

Die Demontage von Natur- und Umweltschutz in den Bezirken wird fortgesetzt. Die bereits unter der CDU durchgeführte Auflösung der Naturschutzreferate in den Bezirken hat die Effektivität des Naturschutzes in Hamburg entscheidend geschwächt. Ihre Evaluierung wurde aber vom jetzigen Senat abgebrochen, ohne dass die nötigen Konsequenzen gezogen worden wären. Stattdessen wird überlegt, ob die im Naturschutz materiell und personell ausgezehten Bezirksverwaltungen nicht auch noch die Zustän-

digkeit für die Landschafts- oder gar die Flächennutzungsplanung übernehmen sollten, weiß Porschke.

Auch die GAL lässt kein gutes Haar am Senat: „Ein einsam entscheidender Bürgermeister, umgeben von einer blassen Senatsriege, vernachlässigt wichtige Politikfelder und trifft Entscheidungen, die die Zukunftsfähigkeit Hamburgs gefährden. Olaf Scholz führt allein die Geschäfte dieser Stadt, Diskussion und das Ringen um die beste Lösung finden in Hamburgs Politik praktisch nicht mehr statt“, so der Fraktionsvorsitzende Jens Kerstan. (WUZ)

KANZLEI FRAHMREDDER 20



Dr. Günther Engler • Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld

Fachanwalt für Verwaltungsrecht,
Fachanwalt für Miet- und Wohnungsrecht und Mediator

Marlis Horn

Fachwältin für Familienrecht und Mediatorin

Thomas Röder

Telefon 0 40 - 6 000 000 • Telefax 0 40 - 6 000 00 66
www.anwälte-alstertal.de

RECHTANWÄLTE – FACHANWÄLTE – MEDIATOREN
KOMPETENZ UND ERFAHRUNG

■ STS Meiendorf punktet mit 52 Fünftklässlern

Anmelderunde 2012: Neue Stadtteilschulen gut gestartet



Foto: Ilka Duge

Die Stadtteilschule Walddörfer erfreut sich nach wie vor hoher Anmeldezahlen

Ende Januar bis Anfang Februar konnten Hamburgs Eltern ihre Kinder für die fünfte Klasse anmelden. Dabei sind Neugründungen von Stadtteilschulen schon im ersten Anlauf ordentlich angewählt worden. U.a. erhielt die Stadtteilschule (STS) Meiendorf 52 Anmeldungen. Insgesamt bestätigen die Zahlen den Trend des vergangenen Jahres in allen Bereichen. Die Anmeldungen für die Vorschulklassen

bleiben stabil auf hohem Niveau. Gleiches gilt für die staatlichen Grundschulen. Die Anteile von Stadtteilschulen und Gymnasien bei den Anmeldungen für die 5. Klassen sind stabil bei 46 und 53 Prozent. Erfahrungsgemäß kehrt sich dieses Verhältnis in Klasse 7 zugunsten der Stadtteilschulen um. Gymnasien mit den höchsten Anmeldezahlen in Hamburg sind Meiendorf und Grootmoor. (WUZ)

Ausgezeichneter Klimaschutz an Hamburger Schulen

50 Klimaschulen aus allen Schulformen gibt es jetzt in Hamburg. Im Norden Wandsbeks sind hinzugekommen: das Carl-von-Ossietzky-Gymnasium Poppenbüttel, das Heinrich-Heine-Gymnasium Poppenbüttel, das Johannes-Brahms-Gymnasium Bramfeld, die Rudolf-Steiner-Schule Farmsen-Berne, die Schule Redder (Grundschule) Sasel und die Schule Traberweg (Grundschule) Farmsen-Berne. Das Modell der „Klimaschulen“ existiert seit 2009 und ist in dieser Form bundesweit einzigartig: Schulen entwickeln Klimaschutzpläne mit kurz-, mittel- und langfristigen Zielen und legen Maßnahmen fest, mit denen die Ziele erreicht werden. Dabei geht es in den Schulen sowohl um die Einsparung des schädlichen Klimagases CO₂ als auch um einen pädagogischen Auftrag der Schule. Es beginnt vieles mit der Bewusstseinsbildung der Schüler und der Vorbildfunktion insbesondere von Lehrkräften und Eltern. Wem bewusst ist, dass allein durch

einen fleischfreien Tag in der Woche Hamburg jedes Jahr für zwei Monate autofrei sein könnte, sieht den „Verzicht“ vermutlich mit anderen Augen. Und viele der Schulkantinen in den Klimaschulen reduzieren den Fleischanteil bereits durch gesunde „Veggi-Days“. Fast 1.000 pädagogische und technische Maßnahmen planen die 26 neuen Klimaschulen in diesem Jahr. Gemeinsam wollen alle 50 Schulen gut 2.500 Tonnen CO₂ in 2012 einsparen. Das entspricht dem Ausstoß einer durchschnittlichen Hamburger Schule durch Strom und Heizenergie über acht Jahre hinweg. Das Projektteam „Klimaschutz an Schulen“ am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) unterstützt sie dabei. Das Gütesiegel „Klimaschule“ wird jeweils für zwei Jahre vergeben. Um es erneuert zu erhalten, wird geprüft, ob die geplanten Klimaschutzaktivitäten umgesetzt wurden und der Klimaschutzplan erfolgreich fortgeschrieben ist. (WUZ)

Anmeldungen für die 5. Klassen im Norden Wandsbeks

	2012	2011	2010
Gymnasium Buckhorn	120	100	118
Carl-von-Ossietzky-Gymnasium	116	166	113
Gymnasium Farmsen	67	102	93
Gymnasium Grootmoor	168	147	180
Heinrich-Heine-Gymnasium	104	86	90
Gymnasium Hummelsbüttel	88	81	80
Gymnasium Meiendorf	169	125	140
Gymnasium Ohlstedt	90	130	85
Gymnasium Oberalster	103	111	100
Gymnasium Walddörfer	131	164	121
Stadtteilschule Bergstedt	121	118	122
Stadtteilschule Walddörfer	128	162	143
Stadtteilschule Poppenbüttel	81	75	91
Erich-Kästner-Schule	188	172	207
Irena-Sendler-Schule (PPS)	83	95	71

Quelle: Kleine Anfragen der CDU bzw. SPD vom 7.2.2012, 9.2.2011 und 9.2.2010 (ohne Gewähr)

■ Schule am Walde offen für neue Ideen

Montessori-Vorschulklasse zum neuen Schuljahr

Viele Eltern an der Schule am Walde in Ohlstedt haben Interesse daran bekundet, dass an der Grundschule die Montessori-Pädagogik eingeführt wird. Inzwischen hat auch die Schulkonferenz grünes Licht gegeben, so dass nach den Sommerferien eine Vorschulklasse eingerichtet wird, in der mit Montessori-Elementen gearbeitet werden soll. Läuft alles gut, soll es später auch eine Montessori-Klasse pro Jahrgang in der Grundschule geben.

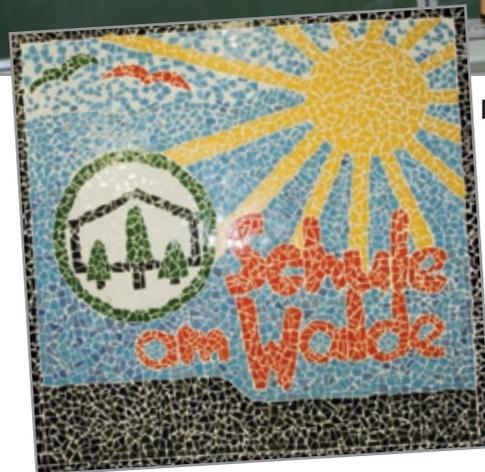
Die Montessori-Pädagogik geht auf die italienische Ärztin und Pädagogin Maria Montessori (1870-1952) zurück. Sie hat das Konzept aus ihrer Tätigkeit als Ärztin und dann als Pädagogin entwickelt. Diese Pädagogik orientiert sich direkt am Kind und berücksichtigt konsequent dessen Bedürfnisse. Maria Montessori definierte die Lehrer- und Schülerrolle neu und entwickelte moderne Unterrichtsformen und didaktisches Arbeitsmaterial. Die Montessori-Pädagogik wird heute in vielen Kinderhäusern und Schulen und in fast allen Ländern der Erde angeboten. „Sie will das Kind in seiner Persönlichkeit achten, es als vollwertigen Menschen sehen, seinen Willen entwickeln helfen, indem man ihm Raum für freie Entscheidungen gibt, dem Kind helfen, selbständig zu denken und zu handeln und ihm Gelegenheit bieten, dem eigenen Lernbedürfnis zu folgen“, heißt es auf der Seite www.Montessori.de im Internet.

Die Freiarbeit ist das Kernstück dieser Reformpädagogik. Das Montessori-Material, die kindgerechte Darstellung der Angebote und der Erzieher/Lehrer helfen dem Kind dabei, sich für ein Angebot zu entscheiden. Dann bestimmt das Kind weitgehend selbst den Arbeitsrhythmus. Gerade in der aktuellen Diskussion



Vorschullehrerin Birgit Bittin freut sich auf die neue Aufgabe

Fotos: Ilka Duge



Das Logo der Schule

über die Fortentwicklung des Schulwesens werden viele Elemente der Montessori-Pädagogik als Möglichkeit zur besseren Entwicklung des Leistungspotentials angeführt.

In der Schule am Walde arbeitet Vorschullehrerin Birgit Bittin schon jetzt mit Montessori-Elementen. Sie wird zum neuen Schuljahr mit Unterstützung der Schulleitung, der Eltern und dem Montessori-Beauftragten ein Konzept ausarbeiten, so dass es dann richtig losgehen kann. Bei Elternabenden sollen auch Mütter und Väter die neue Pädagogik kennen lernen. Ziel ist es, ein eigenes Klassenzimmer für die Montessori-Pädagogik einzurichten, so dass das Mate-

rial auch von anderen Lehrern genutzt werden kann. Über diese Entwicklung freut sich auch Norbert Besner, Montessori-Beauftragter der Stadtteilschule Bergstedt, denn seit in der Grundschule Hinsblek keine Montessori-Klassen mehr eingerichtet werden, fehlt der Schule der „Unterbau“.

Auch die Schulbehörde, allen voran Schulsenator Thies Rabe unterstützt die Montessori-Pädagogik, nach der in Hamburg bisher nur an wenigen Schulen unterrichtet wird. Da es an der Gesamtschule Bergstedt seit 1999 jeweils eine Montessori-Klasse als Integrationsklasse pro Jahrgang gibt, finden die Schüler aus Ohlstedt hier eine geeignete

weiterführende Schule. „Das heißt aber nicht, dass die Kinder nicht auch zum Gymnasium gehen können“, weiß Lars Römer, Leiter der Schule am Walde. Auch wenn die Montessori-Pädagogik meistens in Integrationsklassen angewendet wird, so ist sie auch für alle Kinder sinnvoll und unterstützt die Entwicklung und fördert das Leistungspotential. (du)

Mit der Natur bauen
und gesünder leben...

Die optimale Lösung:
Lehm & Lehmputz.

Wir sind Spezialisten für Innendämmungen und Wandheizungen. Wir beraten Sie und bauen es ein:

plan eben

Wragelkamp 1 - 22397 HH-Duvenstedt
Tel. 040-22 62 57 80 - Mobil 0179-39 13 326
www.plan-eben.de

■ Unterrichtsstandorte jetzt auch in den Walddörfern

Frischer Wind in der VHS-Ost

Die meisten Kurse der Volkshochschule in Wandsbek finden im VHS-Zentrum-Ost in Farmsen statt. Seit einiger Zeit gibt es aber auch verstärkt Kurse in den Walddörfern. Das Einzugsgebiet der VHS Region Ost reicht von Wandsbek über Rahlstedt, Farmsen, Berne bis hin nach Bramfeld und den Walddörfern. Und gerade die Walddörfer sind im Kommen: zum einen erfreut sich das VHS-Haus im Alstertal in der Rolfinckstraße mit ständig wachsendem Kursangebot schon seit vielen Jahren sehr großer Beliebtheit, zum anderen ist es gelungen, in den Walddörfern neue Unterrichtsorte zu finden. Im Alsterdomizil Gut Wellingsbüttel finden seit dem Frühjahr 2012 Computer- und Internetkurse – speziell für ältere Menschen statt. Im Frühjahr gibt es hier auch Gartenkurse. Seit Januar 2012 leitet Susanne Dammann das VHS-Haus Alstertal.

In der Koralle in Volksdorf, dem Bürgerhaus der Walddörfer unterrichtet Dorothea Greve



Foto: Ilka Duge

Katja Krupke, Leiterin der VHS-Ost seit einem Jahr möchte mehr Angebote für Senioren sowie für Kinder und Jugendliche und im Bereich Multimedia

Englisch auf der Lernstufe B1 (Mittelstufe). Seit Herbst letzten Jahres dabei ist die Bücherhalle in Volksdorf, Weiße Rose 1. Hier kann die VHS Ost einen

Raum als Kursraum nutzen und aufgrund des Erfolges im letzten Jahr, werden in diesem Frühjahr gleich vier Kurse angeboten. Um Gesundheit und Fitness dreht

sich alles im VHS-Kursangebot im Walddörfer Gymnasium, ebenso wie auf dem Gelände des Klipper THC. Weitere Infos: www.vhs-Hamburg.de. (WUZ)

Wieder Bodenspekulation im Landschaftsschutzgebiet?

Mit Besorgnis hat der Botanische Verein zu Hamburg davon Kenntnis erhalten, dass ein Grundstück im Landschaftsschutzgebiet Rahlstedt am Herdenpfad, ringsum umschlossen vom Naturschutzgebiet Stellmoorer Tunneltal, meistbietend zur Versteigerung angeboten wird. Es handelt sich um Außengebiet, so dass grundsätzlich kein Baurecht besteht. Der Flächennutzungsplan Hamburg weist das Areal als „naturbestimmte“ Fläche aus. Das Artenschutz-Programm als Teil des Landschaftsschutzprogramms Hamburg grenzt diese grobe Zielvorgabe auf extensive Grünlandnutzung ein.

Auf dem am 4. April zur Versteigerung anstehenden Grundstück wurde ca. in den 1970er Jahren

die Errichtung von Gebäuden für einen landwirtschaftlichen Betrieb genehmigt. Später gab es eine gewerbliche Nutzung. „Dieser hat sich offensichtlich so hoch verschuldet, dass das Grundstück jetzt versteigert werden soll“, so Horst Bertram vom Botanischen Verein.

„Da es sich nach wie vor um Außengebiet handelt, gibt es für das Weiterbestehen der ursprünglich genehmigten landwirtschaftlich begründeten Bebauung und der später erfolgten Umbauten zu anderen Zwecken keine Rechtfertigung mehr“, ist Horst Bertram überzeugt. „Jeder Neuerwerber hätte diese Rechtslage zu beachten und das Grundstück in seinen ursprünglichen Zustand in Übereinstimmung mit der

Landschaftsschutzverordnung zurückzusetzen.“

Auch die GAL ist auf das Problem aufmerksam geworden und hat die Fachbehörden in einem Antrag aufgefordert das Grundstück sowie ein weiteres benachbartes im Naturschutzgebiet zu erwerben, um das Naturschutzgebiet Stellmoorer Tunneltal zu erweitern. „In seinem Regierungsprogramm erklärt der Senat, dass Naturschutzgebiete weiter entwickelt werden sollen. Daher ist es folgerichtig, dass die Stadt Hamburg ihre Möglichkeiten nutzt und die Flurstücke kauft“, begründet Astrid Boberg (GAL) ihren Antrag, den die Bezirksversammlung Wandsbek im Januar beschlossen hat.

Horst Bertram: Dieser Fall

macht erneut ein Grundproblem deutlich: Der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) steht in Landschaftsschutzgebieten kein Vorkaufsrecht zu. In Naturschutzgebieten wohl. Diese Schwäche des hamburgischen Naturschutzgesetzes führte im vergangenen Jahr dazu, dass 50 Hektar landwirtschaftlicher Flächen im Landschaftsschutzgebiet Volksdorf von einer Wohnungsbaugesellschaft ganz legal an der FHH vorbei erworben werden konnten. Der Botanische Verein hält es daher für dringend geboten, das hamburgische Naturschutzgesetz zu ergänzen. Mit dieser Ergänzung sollte der FHH ein Vorkaufsrecht auch in Landschaftsschutzgebieten eingeräumt werden. (du)

■ Hamburgs erster und bisher einziger Draußen-Hort Die Natur mit allen Sinnen wahrnehmen

20 Schüler der Klassen eins bis sechs der Christophorus Schule in Bergstedt werden seit Oktober 2010 nach der Schule in Hamburgs einzigem Draußen-Hort betreut. Das Projekt ist von zwei Müttern ins Leben gerufen worden, die diese Betreuung für ihre Kinder organisierten. Im letzten Jahr wurde der Draußen-Hort als Projekt für die Umwelt anlässlich des Umwelthauptstadtjahres ausgezeichnet.

„Für viele Kinder der Christophorus Schule ist ein regulärer Hort meist eine Überforderung“, weiß Diplombiologe Jan Schwerdtfeger. Die Christophorus-Schule ist eine Waldorfschule für Kinder mit Förderbedarf. Da es kaum Hausaufgaben gibt, haben die Schüler den Nachmittag zur freien Verfügung. „Wir bieten den Mädchen und Jungen am Nachmittag viele Anreize zur sinnvollen Beschäftigung und ausreichende Bewegung als gesundes Gegengewicht zum strukturierten Schulvormittag.“ Zurzeit bauen die Kinder an einem Eichhörnchenkobel aus Holz und Tannenzweigen. Andere haben Eisaquarien hergestellt, bauen an ihrer eigenen Hütte weiter oder basteln Nisthilfen für Vögel. Auch ein Lagerfeuer wird schon mal entzündet. Dann gibt es Bratäpfel oder Punsch. Die körperliche Betätigung steht dabei immer im Vordergrund. Das Gelände ist nach dem Prinzip einer Lernwerkstatt aufgebaut, das bedeutet, es gibt verschiedene Bereiche, in denen die Kinder sich frei betätigen können. Dazu gehören eine Bauwerkstatt, einige Kletterbäume, ein Weidentipi, ein kleiner Kräutergarten, aber auch ein Buddelbereich, in dem die Mädchen und Jungen nach Herzenslust matschen können. Die Kinder im Hort betreut Schwerdtfeger zusammen mit zwei Erzieherinnen und einem



Foto: Jan Schwerdtfeger

Im selbst gebauten großen Eichhörnchenkobel aus Ästen und Tannenzweigen fühlen sich die Hortkinder pudelwohl

Erlebnispädagogen. Die Mädchen und Jungen werden nach dem Unterricht von der Schule abgeholt und können sich dann bis 17 Uhr auf dem Naturgrundstück am Volksdorfer Grenzweg austoben. Nach der Schule wird zuerst im alten Bauwagen Mittag gegessen. Jetzt im Winter können sich die Kinder hier auch aufwärmen, lesen oder Spiele spielen. „Uns ist wichtig, dass die Kinder sich auf ihre eigene Weise mit der Umwelt auseinandersetzen, und das ist für viele erst einmal der ganz direkte Kontakt mit Erde, Steinen, Wasser und Pflanzen. Entscheidend ist, dass die Kinder im Laufe der Zeit lernen, die Natur mit allen Sinnen wahr-

Aktuelle Nachrichten:
www.wuzonline.de

zunehmen. Nur so kann eine tiefe Verbindung entstehen. Durch die vielfältigen Angebote und Möglichkeiten wollen wir erreichen, dass möglichst jedes Kind einen Zugang findet. Wenn die Kinder von sich aus Interesse an einem Thema haben, können wir mit ihnen gemeinsam jede Menge entdecken und lernen“, sagt Jan Schwerdtfeger. Die Kinder werden gesundheitlich gestärkt, mental ausgeglichen und ganz nebenbei zum nachhaltigen Umweltschutz befähigt.

Der Hort wird von der Sozialbehörde und „Kindersafaris Hamburg“ organisiert. In den Hamburger Schulferien gibt es in der Regel ein Ferienprogramm von 9-16 Uhr. „Dann machen wir auch längere Ausflüge in die Umgebung und bauen einen Staudamm in der Lottbek oder wir erkunden den nahe gelegenen Wald, wo wir schon Spuren vieler Wildtiere gefunden haben“, erzählt Schwerdtfeger. Doch nicht nur die Kinder der Christophorus Schule können in den Genuss des Draußen-Hortes kommen. Es gibt auch Plätze für auswärtige Schüler. (du)

Lehmfarben

aus der Natur bringen
Atmosphäre und ein
optimales Raumklima
in Ihr Zuhause.
Damit Sie und Ihre
Lieben gesund
genießen können.



Mordhorst
BAUBIOLOGISCHER FACHHANDEL

Baubiologischer Fachhandel
Kellerbleek 10a, 22529 Hamburg
Ruf 040/57 00 70-6
info@mordhorst-hamburg.de
www.mordhorst-hamburg.de

Es glänzt nicht alles, was Gold ist

Zu einem Abend mit Bildern und Berichten über die bedrückende Lage der Regenwald-Bauern am Rande der nordperuanischen Großstadt Cajamarca lädt die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Sasel am Mittwoch, dem **11. April** um 20 Uhr in das Vicelin-Gemeindehaus am Saseler Markt 8 ein. Zu Gast ist David Vollrath vom Hamburger Büro des Vereins „Rettet den Regenwald“. Er hat die Region im vergangenen Jahr bereist. Dort ist er nicht nur der aus Sasel stammenden Pädagogin Christa Stark und ihrem Schulprojekt begegnet, sondern hat auch den engagierten Kampf der Regenwaldbauern gegen die nahe Goldmine Yanacocha erlebt.

Cajamarca ist eine der ärmsten Regionen des Landes. Doch hier gibt es auch den größten Goldtagebau Südamerikas. Auf 251 Quadratkilometern erstreckt er sich auf 4.000 Metern Höhe: Eine Mondlandschaft in den Anden. Die Berge weg gesprengt und zu Pyramiden aufgeschüttet, die natürlichen Wasserquellen versiegt oder zu gelbbraunen Tümpeln verkommen. Die Barren verlassen die Mine in Hochsicherheits-transportern. Der Reichtum geht, die Armut bleibt.



Foto: Kirche Sasel

Drei Frauen und ein Kind am Rande der Goldmine

In Cajamarca gehen die Menschen auf die Straße, um ihre Berge zu verteidigen. Zu Tausenden besetzen sie den berühmten Plaza de Armas ihrer Stadt. Im Schulterschluss zwischen

Stadt- und Landbevölkerung kämpfen sie um die Verteidigung des Wassers. Denn die Mininggesellschaft möchte wegen des steigenden Goldpreises die Mine auf das Doppelte auf dem Berg

Quilish erweitern. Es entstünde eine der weltweit größten Gold- und Kupferminen. Ausführliche Infos unter www.kirche-sasel.de. (WUZ)

Zum 15. Mal: Hamburg räumt auf

Vom **23. März bis 1. April** heißt es wieder „Hamburg räumt auf!“. Alle Hamburger sind dann eingeladen, ihre Ärmel hochzukrempeln und der Hansestadt auch abseits der Wege z.B. Spielplätzen, Schulhöfen oder Grünanlagen einen frühlingfrischen Glanz zu verleihen. Im Norden Wandseks freuen sich auch Knicks, Gräben, Teich- und Waldränder über die Abfallsucher. Projektleiterin Julia Ummehofer von der Stadtreinigung erklärt, wie

es geht: Aus mehreren Personen kann ein Aufräum-Team gebildet werden (z. B. Freunde, Kollegen, Nachbarn, Schulklassen, Kitas), es sollte eine Reinigungsfläche und der Aufräumtermin festgelegt werden und dann fehlt nur noch die Anmeldung online unter www.hamburg-raeumt-auf.de oder unter Tel. 2576-2573. Dabei sollten die Kontaktdaten, Ort, Startzeitpunkt, Umfang und Ende angegeben werden. Die Stadtreinigung Hamburg stellt

allen Teilnehmern Handschuhe und Müllsäcke zur Verfügung und kümmert sich im Anschluss um die umwelt- und fachgerechte Entsorgung des gesammelten Abfalls.

„Hamburg räumt auf!“ ist eine Gemeinschaftsaktion der Stadtreinigung Hamburg und der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt in Zusammenarbeit mit dem NABU. Die Aktion ist Partner der weltweiten Kampagne „Clean up the world“ sowie der

norddeutschen Initiative „Der Norden räumt auf“. Mitmachen lohnt sich: Alle Teilnehmer haben die Aussicht auf über 200 Sach- und Erlebnispreise, die zahlreiche Hamburger Unternehmen spendiert haben. Die Bilanz von „Hamburg räumt auf!“ kann sich sehen lassen: Wurden 1998 noch 62 Tonnen Müll gesammelt, waren es 2011 bereits 274 Tonnen. Die Teilnehmerzahl hat sich von 7.200 auf 53.700 erhöht. (WUZ)

■ Verkehrsführung am U-Bahnhof

Bürger können sich an der Planung beteiligen

Seit 2009 beschlossen wurde, die Einbahnstraße zwischen dem Kreisel und dem Volksdorfer Bahnhof aufzuheben und für den Zweirichtungsverkehr zu öffnen, reißt die Kritik daran nicht ab. In ihrem Koalitionsvertrag haben SPD und GAL letztes Jahr vereinbart, diesen Beschluss noch einmal zu überdenken und die Meinung der Bürger zu hören.

Dazu soll der Regionalaussschuss eine öffentliche Anhörung durchführen, bei dem die Bürger ihre Vorschläge einbringen und diskutieren können. Innerhalb des ersten Halbjahres 2012 ist dann eine konsultative Befragung aller wahlberechtigten Volksdorfer mit den Realisierungsvarianten vorgesehen.

Ursprünglich sollte die Neugestaltung der Farmsener Landstraße am Bahnhof den Fußgängern und Fahrradfahrern zugute kommen und ein attraktives Bahnhofsumfeld schaffen. Die Initiative zur Aufwertung des Volksdorfer Ortskerns (IAO) befürchtet jedoch, dass mit der Öffnung der Einbahnstraße einseitig nur der Autoverkehr bevorzugt wird. „Eine nachhaltige Verkehrspolitik muss aber alle Verkehrsteilnehmer berücksichtigen“, fordert Siegfried Stockhecke. Die IAO möchte, dass der „Städtebauliche Rahmenplan für Volksdorf“, der nicht nur den Verkehr am Bahnhof beleuchtet, sondern auch andere Brennpunkte in Volksdorf ins Visier nimmt, als Grundlage der Planung herangezogen wird. Der Rahmenplan schlägt im ganzen Ortskern Mischverkehrsflächen für alle Verkehrsteilnehmer vor mit den Zielen der attraktiven Gestaltung der Einkaufsbereiche und einer Verbesserung der Rad- und Fußwegverbindungen. Das können z.B. Gemeinschaftsstraßen sein – Fußgängerzonen, in denen Autoverkehr erlaubt ist. Dass die Bevölkerung das auch so sieht,



Foto: Britta Burmeister

Sabine Bick: die GAL möchte, dass auch die Planung für einen Kreisverkehr an der Halenreie in ein Gesamtkonzept einfließt

zeigen die Cafés, die mit ihren Sitzgelegenheiten im Freien gut ankommen. Die vielen abgestellten Räder am Bahnhof zeugen von der intensiven Nutzung dieses Verkehrsmittels. „Der Rahmenplan ist jedoch lediglich ein Maßnahmenkatalog, eine Umsetzung mit städtischen Mitteln ist nicht vorgesehen“, erinnert Sabine Bick (GAL). Dafür müssten sich private Investoren finden. „Um Volksdorfs Zentrum attraktiver zu machen, das nicht nur zum Parken und als Verkehrsraum mit eingebauter Vorfahrt für Autofahrer dient, ist er jedoch gut geeignet“, meint die IAO.

„Die Aufhebung der Einbahnstraße am Bahnhof bedeutet mehr Verkehr im Dorf und auch am Bahnhof wird es für Fußgänger nicht übersichtlicher“, ist sich Dipl.-Ing. Klaus Wolf (IAO) sicher. Auch die Polizei sieht für die „Leichtigkeit und Sicherheit des Verkehrs keine Veranlassung, eine Änderung der momentanen Verkehrsführung zu fordern“. Von den Befürwortern des Zweirichtungsverkehrs wird zusätzlich argumentiert, dass diese Maßnahme das Verkehrsproblem an der Ecke Katt-

jahren/Halenreie/Waldweg lösen würde. Sie hoffen darauf, dass dann nicht mehr soviel Verkehr in den Kattjahren fließt. Bisher hat jedoch keine Untersuchung oder Verkehrszählung ergeben,

dass ein Zweirichtungsverkehr am Bahnhof dieses Problem löst. Das geht auch aus einer aktuellen kleinen Anfrage der GAL hervor. (du)

Die WUZ meint:

In Volksdorf wurde in den 1970er Jahren mit der Fußgängerzone Weiße Rose ein Schritt in die richtige Richtung begonnen. Die Erweiterung dieses Bereichs, zumindest auf den Teil der Claus-Ferck-Straße und auf das Bahnhofsumfeld, wäre eine logische Ergänzung. Denn parkende Autos und der Durchgangsverkehr schaffen keine Aufenthaltsqualität. Bummeln, einkaufen und Kaffee trinken ohne Lärmbelästigung durch den Parksuchverkehr und ohne Autoabgase – ein Wunschtraum? All das hatte man 2009 wohl nicht im Blick. Der damalige Beschluss ist nicht durchdacht. Wer sich hier auf den Rahmenplan beruft, liegt ebenfalls falsch, denn der sah zusätzlich die Umkehrung der Einbahnstraße in der Claus-Ferck-Straße vor, die jedoch keiner will. Das Problem an den Kattjahren/Halenreie kann durch die Aufhebung der Einbahnstraße kaum gelöst werden, denn hier sind die Verursacher die Linksabbieger, die zum Waldweg oder nach Bergstedt wollen und nicht der Verkehr Richtung Dorf. Auf eine wage Hoffnung hin soll viel Geld ausgegeben werden, das zum Beispiel durch bessere Fuß- und Radwegverbindungen vom Bahnhof zum Zentrum und eine sichere Verkehrsführung an der Halenreie sinnvoller verwendet werden könnte.

Ilka Duge

■ Nicht nur der Vogel des Jahres – die Dohle – braucht Hilfe

Wohnen nach Maß

Der NABU hat die Dohle zum „Vogel des Jahres 2012“ gekürt. Die Dohle ist eine der intelligentesten heimischen Vogelarten, die trotz ihrer Anpassungsfähigkeit immer weniger Nistmöglichkeiten findet und deren Lebensräume immer mehr eingeengt werden. Die Dohle steht bereits in mehreren Bundesländern auf der Roten Liste der gefährdeten Arten, in Hamburg auf der Vorwarnliste. Gründe dafür sind meist Nahrungsmangel und fehlende Nistplätze.



Foto: NABU

Für Hamburg wird ein Bestand von 440 Brutpaaren angenommen. „Wichtig für eine Koloniansiedlung ist die Nähe des Nistplatzes zu Grünland und Brachen, wo die Vögel genügend Nahrung finden können“, erklärt Marco Sommerfeld, Ornithologe beim NABU Hamburg. Der weitaus größte Teil des Dohlenbestandes brütet in Schornsteinen. Durch Übergitterung der Schornsteine werden sie dort aber zum Teil gezielt vergrämt. Zum Rückgang tragen auch Gebäudesanierungen bei, die zwar wichtigen Energiesparzielen dienen, aber den Dohlen Brutplätze in Nischen, Mauerlöchern und Dachstühlen versperren.

Wegen ihrer Vorliebe für Kirchtürme nannte man sie früher „des Pastors schwarze Taube“, doch die Türme vieler Gotteshäuser wurden vor allem zur Taubenabwehr vergittert. Mit dem Projekt „Lebensraum Kirchturm“ will der NABU allen tierischen Kirchturmbewohnern helfen. Über 500 Kirchengemeinden bundesweit (in Hamburg nur zum Fledermausschutz) wurden bereits mit einer Plakette für ihr vorbildliches Engagement ausgezeichnet. Im Dohlen-Jahr sollen es noch mehr werden. Um den Vögeln alternative Brutplätze anzubieten, eignen sich spezielle Dohlen-Nistkästen, die gerne angenommen werden.

Dohlen säubern ihren Nistplatz regelmäßig und sorgen z.B. in Kirchtürmen dafür, dass Tauben draußen bleiben

Besonders drastisch ist die Bestandsabnahme bei den baumbrütenden Dohlen, z.B. im Wohldorfer Wald. Dohlen-Kolonien gibt es in alten Baumbeständen, wo die anpassungsfähigen Vögel gerne die von Schwarzspechten gezimmerten Höhlen beziehen. Sommerfeld: „Es gilt naturnahe Altholzbestände und ‚Höhlenbäume‘ zu schützen. Auch alte Bäume in Siedlungsräumen können diese Funktion erfüllen und dürfen nicht einer übervorsichtigen Verkehrssicherung oder Baumsanierungen zum Opfer fallen.“

Das Frühjahr ist eine gute Zeit, um auch für andere Höhlenbrüter zu sorgen. Vorhandene Nistkästen sollten jetzt am Ende des Winters und vor Beginn der nächsten Brutsaison gesäubert werden. Alte Nester müssen entfernt werden, denn sie enthalten meist zahlreiche Parasiten und Krankheitserreger. „Zum Reinigen dürfen niemals chemische Reinigungsmittel oder gar Desinfektionsmittel verwendet werden“, warnt Bernd Quellmalz vom NABU. „Es reicht, wenn der Kasten gründlich ausgefegt oder mit klarem Wasser ausgespült wird.“ Anschließend solle das Kasteninnere gut austrocknen. Wer im Herbst noch keine

neuen Nistkästen aufgehängt hat, kann das jetzt noch nachholen. Vor allem Langstreckenzieher wie der Gartenrotschwanz freuen sich auch im April noch über freie Nistquartiere. Der Boden des Nistkastens sollte mindestens zwölf mal zwölf Zentimeter Fläche bieten. Damit Katzen und Marder nicht mit der Tatze an die Brut gelangen, muss sich die Lochunterkante mindestens 17 Zentimeter über dem Kastenboden befinden. Die Kästen werden in zwei bis drei Metern Höhe aufgehängt. Das Einflugloch

sollte nach Osten oder Südosten ausgerichtet sein. Seine Größe bestimmt hinterher, wer in den Kasten einzieht. Meisen bevorzugen 26 bis 28 mm Durchmesser, Kohlmeise und Kleiber 32 mm, der Sperling 35 mm, Stare 45 mm und Gartenrotschwänze lieben ovale 32 mal 48 mm große Löcher. Bauanleitungen und fertige Nistkästen gibt es beim NABU u.a. im Infohaus Duvenstedter Brook, das jetzt im März samstags von 12 bis 16 Uhr sowie sonn- und feiertags von 10 - 16 Uhr geöffnet ist. (WUZ)

doku film front

DER ENGAGIERTE DOKUMENTARFILM
IM KORALLE KINO IN VOLKSDORF
VORGESTELLT VOM AGENDA 21-BÜRO
VOLKSDORF, S. STOCKHECKE
JEWEILS UM 19:45 UHR

15. März: Water makes Money

Wie Privatkonzerne aus Wasser Geld machen.
Film von L. Frank und H. Lorenz, 2010
Der Film hat schon Geschichte geschrieben. Die französischen Konzerne Veolia und Suez sind die Platzhirsche im Weltmarkt der privaten Wasserversorgung. Doch Anfang 2010 mussten sie in Paris und Rouen die Wasserversorgung wieder an die Gemeinden zurückgeben. Das Interesse an einer nachhaltigen Wasserwirtschaft in den Händen der Bürger wächst. Brisant.

FILMFRONT

29. März: Dersu Usala

Ein Film von Akira Kurosawa (Oscar 1975)
Der Forschungsreisende Wladimir Arsenjaw begibt sich Anfang des 20. Jahrhunderts in die Wildnis der russischen Taiga. Als der Nomade Dersu dazu stößt, entdeckt Wladimir etwas viel Wichtigeres als zu forschen: die Schönheit der Natur und eine Kulturen übergreifende Freundschaft.